Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 19/20 (1892)

Heft: 16

Artikel: Vergleichung der Tonhalle-Entwürfe von Prof. F. Bluntschli und Arch. Fellner & Helmer

Autor: Gull, Gustav

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-17456

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Die Anlage des Pavillon in vorliegender Form bietet gewisse Vortheile. Das Musikpodium für doppelten Gebrauch war jedoch im Bauprogramm vorgeschrieben, weil in Zürich erfahrungsgemäss die Witterung im Sommer oft sehr rasch umschlägt und der Transport der Instrumente bei plötzlich eintretendem Regen von einem ausserhalb gelegenen Musikpavillon nach dem Podium im grossen Pavillon für dieselben schädlich sein kann. Die Verlegung des Podiums in die Mitte dürfte keine Schwierigkeit bieten. Die Grösse des Pavillons beträgt nicht, wie die Academie irrthümlicher Weise angibt, 750 m^2, sondern nur 687 m^2 incl. Treppenanlagen."

Entwurf Fellner & Helmer. Der Pavillon, der in elliptischer Form an den grossen Concertsaal angelegt ist, zeigt gute Innenverhältnisse und gute Innenanordnung zum Genuss der Alpenansicht.

Er ist mit dem Concertsaal durch eine 5 *m* breite Treppe verbunden und kann auch programmgemäss selbständig benutzt werden.

Das Dach liegt bei dem Pavillonbau viel zu nahe auf der Decke des Raumes, so dass die Construction, sowie Erhaltung von Decke und Dach in unzulässiger Weise erschwert werden.

Die Terrasse müsste erheblich weiter vorgelegt werden, auch eine andere Form erhalten, damit sie nicht durch den Pavillonbau unzweckmässig in zwei Hälften geschnitten wird.

„Der Pavillon liegt 0,9 *m* tiefer als der grosse Concertsaal und ist ohne Gallerien etwa 754 m^2 gross.

Bezüglich der Terrasse ist zu erwähnen, dass dieselbe in den im Bauprogramm vorgesehenen Kosten für Pfahlfundation und Hochbau von Fr. 1 150 000 nicht inbegriffen ist und jede Verbreiterung Mehrkosten nach sich zieht."

Innere und äussere Architektur.

Entwurf Bluntschli. Die Innen- und Aussenarchitectur des ganzen Baues ist in anmuthig schönen und sympathisch berührenden Formen gehalten. Nicht zu ernst und nicht zu ausschweifend, ist sie der Bestimmung des Baues und dem Orte, wo er steht, vortrefflich angepasst.

Der übertrieben hohe, aus dem Grundriss nicht abgeleitete Aufbau über dem Pavillon allein gibt dem Ganzen einen etwas fremden mehr schlossähnlichen Charakter. Er ist dabei im Innern des Pavillon nicht ausgenutzt und nur durch besondere constructive Aufwendungen ebendaselbst zu erreichen gewesen.

Die Darstellung der Zeichnungen ist musterhaft, zu bewundern bleibt auch, wie in verhältnissmässig so kurzer Zeit das schöne Project hat vollendet werden können.

Entwurf Fellner & Helmer. Die Innenarchitektur ist, soweit sie sich nach den Andeutungen in dem kleinen Masstab beurtheilen lässt, eine zufriedenstellende. Dasselbe kann auch bezüglich der Aussenarchitektur im Allgemeinen gesagt werden. Die kleinen Eckaufbauten passen jedoch nicht an ihre Stelle und ebenso fallen die beiden den Pavillon flankirenden Thürme aus der übrigen Architektur heraus. Der Pavillon kann auch nicht bezüglich seiner Architektur befriedigen. Es erscheint überhaupt fraglich, ob die gewählte Eisenconstruction des Pavillonbaues, zu deren Annahme sich die Architekten wol durch das Programm bestimmen liessen, ein harmonisches Zusammengehen des Concerthauses mit dem Pavillon ermöglicht, jedenfalls bedarf sie noch der geschickten weiteren Umarbeitung.

Schlussbemerkungen.

Die Akademie gibt ihr Gesammturtheil dahin ab, dass sie beide Projecte, so gleichmässig dieselben auch im Allgemeinen sind, nicht ohne Weiteres zur Ausführung empfehlen möchte. Sie ist vielmehr der Meinung, dass, welches Project auch gewählt werde, eine Umarbeitung desselben im Sinne der oben gegebenen Kritik unerlässlich ist. Ob sich nicht empfehlen würde, vor definitiver Wahl den beiden Projectverfassern Gelegenheit zu geben, durch leichte Grundrissskizzen die Möglichkeit der Beseitigung der hervorgehobenen Mängel darzuthun, muss die Akademie des Weiteren anheimstellen.

Schliesslich kann die Akademie nicht verhehlen, dass ihr bei genauer Einsichtnahme der Projecte die Forderungen des Programmes wol nicht im richtigen Verhältniss zu den gebotenen Geldmitteln zu stehen scheinen, und dass es zur Erlangung eines vollkommenen Baues erforderlich sein dürfte, entweder die Forderungen etwas herabzustimmen oder die Baumittel etwas zu erhöhen.

Berlin, den 13. Juli 1892.

Königl. Akademie des Bauwesens:
gez. *H. Ende.*

Zürich, den 12. Sept. 1892. **Der Vorstand der Neuen Tonhallegesellschaft.**

Das Semper-Denkmal in Dresden.

(Mit einer Tafel.)

Einen schöneren, würdigeren Schluss konnte die zehnte Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine, die vom 28. bis 31. August dieses Jahres in Leipzig abgehalten wurde, nicht finden, als durch die Fahrt nach Dresden zur Enthüllung des Denkmales, das auf der Brühl'schen Terrasse zwischen dem Albertinum und dem neuen Kunstakademie-Gebäude zu Ehren Gottfried Sempers, des grossen Meisters der Baukunst, errichtet worden ist.

Donnerstags den 1. September versammelte sich auf dem mit Fahnenmasten und Guirlanden farbenreich geschmückten Festplatz eine ansehnliche Gesellschaft, bestehend aus den von Leipzig herübergekommenen Festgenossen, Vertretern der städtischen und staatlichen Behörden, der dortigen Künstlerschaft und den drei Söhnen Sempers mit ihren Familien.

Nach der von Professor Lipsius gehaltenen, formvollendeten Festrede fiel die Hülle und zeigte das von Professor Dr. Johannes Schilling geschaffene, schlicht-vornehme Denkmal, das Semper in der Vollkraft seiner Jahre darstellt. So wie er dasteht, lebt er noch heute im Gedächtniss seiner ihn überlebenden Freunde. Die feurige Bestimmtheit Sempers, die ein französischer Künstler auf einem Pariser Porträt des Jahres 1833 mit der Charakterisirung: „le résolu" bezeichnete, ist dem Bildhauer trefflich wiederzugeben gelungen. Ohne Kopfbedeckung blickt Semper, den Plan zu dem eingeäscherten Hoftheater in den Händen haltend in die Ferne, in der Richtung seiner bedeutendsten Dresdener Werke. Der Fuss tritt auf ein am Boden liegendes Gesimsstück, wobei eine energische Bewegung in die Gestalt kommt. Alles athmet Leben und Natürlichkeit.

Das in $1^1/_3$facher Lebensgrösse ausgeführte Standbild erhebt sich auf einem Sockel von dunkelrothem schwedischem Granit auf eine Gesammthöhe von über 5 *m*. Das Postament trägt die einfache Inschrift: „Gottfried Semper"; es wurde nach den Zeichnungen von Professor Giese von der Firma Kessel & Röhl in Berlin ausgeführt, während der Bronzeguss der Statue aus der Hütte von Lauchhammer stammt.

Den Anstoss zur Errichtung des Denkmals hat der Verband deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine gegeben; den Bemühungen der deutschen Fachgenossen ist es gelungen an, jenem Orte, wo Semper so Bedeutendes geschaffen hat, das Gedächtniss des Meisters zu ehren.

Wir sind überzeugt, dass die beiliegende Darstellung des Denkmals, welche wir der Collegialität der Deutschen Bauzeitung verdanken, den zahlreichen Schülern und Verehrern Sempers, die unsere Zeitschrift lesen, ein willkommenes Andenken sein wird.

Vergleichung der Tonhalle-Entwürfe von Prof. F. Bluntschli und Arch. Fellner & Helmer.

Von Arch. *Gustav Gull.*

I.

Im Anschluss an die in den beiden jüngsten Nummern dieser Zeitschrift erschienenen Mittheilungen und unter Hinweisung auf die Wiedergabe der beiden im engeren Wettbewerb stehenden Entwürfe auf Seite 103—106 dieser Nummer seien mir nachfolgende, aus der Vergleichung dieser beiden Projecte sich ergebende Bemerkungen gestattet:

Der architektonische Werth der beiden Arbeiten ist von der Berliner Bauakademie bereits gewürdigt und daselbst dem Projecte von Prof. Bluntschli in künstlerischer Hinsicht unbedingt der Vorzug eingeräumt worden.

Was speciell die Gestaltung des Pavillons anbetrifft, so möchte ich die Herren Collegen einladen, das Project der Herren Fellner & Helmer mit dem bei der letzten allgemeinen Concurrenz prämiirten Project von Herrn Prof. Frentzen in Aachen zu vergleichen, vide „Schweiz. Bauzeitung"

Bd. XIX, No. 14 (Tafel). Die Uebereinstimmung könnte wohl kaum frappanter sein und das künstlerische Verdienst des Projectes der Wiener Firma wird dadurch genügend beleuchtet.

In der Grundrissdisposition sind die beiden Concurrenzprojecte in den Hauptzügen einander ähnlich. Hier wie dort gliedert sich das parallel dem Alpenquai gelegte Hauptgebäude in drei Abtheilungen, wovon die mittlere, höher geführte, den grossen Concertsaal enthält, während in der östlichen der kleine Saal und das Eingangsvestibül mit Garderoben, in der westlichen das Restaurant und die Uebungssäle untergebracht sind.

In der Querachse des grossen Concertsaales, auf der Seite gegen den Alpenquai, ist dem Hauptgebäude der Pavillon für Unterhaltungsconcerte vorgelegt, bei Fellner & Helmer in elliptischer, bei Bluntschli in rechteckiger Grundform.

Der Hauptunterschied der beiden Projecte besteht darin, dass in demjenigen von Fellner & Helmer der grosse Concertsaal in den ersten Stock verlegt ist und darunter die Garderoberäume für diesen Saal in schönster Entwickelung analog wie im Concerthaus in Leipzig untergebracht sind.

Es bedingt diese Höherlegung des grossen Saales selbstverständlich eine grössere Bauhöhe des Hauptgebäudes und es konnte also der grosse Vorzug des Projectes von Fellner & Helmer hinsichtlich der Garderobenanlage nur durch einen grösseren Cubikinhalt des Baues, also eine Vermehrung der Baukosten erzielt werden. Nach der dem Bericht von Fellner & Helmer beigefügten Kostenberechnung hat es nun zwar den Anschein, als ob der Cubikinhalt des Baues nach dem Project der Wiener-Firma eher noch kleiner wäre, als der des Projectes von Prof. Bluntschli. Obschon letzteres in den meisten Innenräumen kleinere Dimensionen aufweist, als das Project der Wiener-Firma, berechnet sich dessen Cubikinhalt nach Prof. Bluntschli's Angaben auf 45577 m^3 gegenüber einem Cubikinhalt von 41025 m^3 des andern Projectes laut den Angaben von Fellner & Helmer.

Die Berechnung der letzteren ist aber eine durchaus unrichtige. Nicht nur sind die der Berechnung zu Grunde gelegten Masse dabei kleiner angenommen, als wie sie sein müssen, um die Innenräume in der angegebenen Grösse machen zu können, sondern es sind auch die Höhenmasse alle zu klein bzw. nicht von dem vereinbarten Niveau des Kellerbodens aus angenommen. Berechnet man beide Projecte nach demselben Modus und zwar nach dem allein richtigen, welcher beim Project des Zürcher Architekten angewendet wurde, indem die Höhen vom gleichen Niveau 410,70 *m* aus gemessen werden, so ist in der Berechnung von Fellner & Helmer beispielsweise die Höhe

des Hauptgebäudes	zu 15,90	anstatt	zu	14,50 *m*
des Saalaufbaues	„ 19,90	„	„	18,60 „
des Pavillons	„ 14,60	„	„	7,50 „

anzusetzen und es ergibt sich für das Project der Wiener-Firma der Cubikinhalt zu

38500 m^3	für das Hauptgebäude	anstatt	34642 m^3
936 „	für Unterfahrt und Loggien	„	668 „
10989 „	für den Pavillon	„	5715 „
also 50425 m^3	für den Gesammtbau	anstatt	41025 m^3.

Das ist ein Mehrmass von 3860 m^3 für das Hauptgebäude und von 5540 m^3 für Pavillon, Unterfahrt und Loggien, also ein Gesammtmehrmass von 9400 m^3, welches einer Baukostenvermehrung von *219 000 Fr.* entspricht, wenn der Einheitspreis pro m^3 Hauptgebäude zu 28 Fr., pro m^3 Pavillon etc. zu 20 Fr. nach den Angaben von Fellner & Helmer angenommen wird. Die Baukostensumme für die Ausführung des Projectes von Fellner & Helmer ist demnach auf **1369 000 Fr.** anzusetzen! (Fortsetzung folgt.)

Miscellanea.

Bauverwaltung von Zürich. In Folge der Vereinigung der Aussengemeinden mit der Stadt Zürich, welche mit dem 1. Januar nächsten Jahres vollzogen sein wird, mussten die durch die Gemeindeordnung geschaffenen Stellen für die Bauverwaltung der Stadt besetzt werden. Der Stadtrath der erweiterten Stadt Zürich hat nun am 8. dies gewählt zum

Stadtingenieur: Herrn Joh. Süss von Oberstammheim.

Kreisingenieur für den I. Kreis: Herrn Hans von Muralt (bisheriger Stadtingenieur).
II.*) „ „ Aug. Unmuth (bish. Gemeindeingenieur von Enge).
III. „ „ H. Brack (bish. Gemeindeing. von Aussersihl).
V. „ „ P. Schenker (bish. Gemeindeingenieur von Riesbach).

Stadtgeometer: Herrn Daniel Fehr (der Bisherige).

Stadtbaumeister: Herrn Arnold Geiser (der Bisherige).

Ing. d. Gaswerke: Herrn Alfr. Rothenbach (bish. Adjunct d. Licht- und Wasserwerke).

Ing. der Wasserversorgung: Herrn Heinrich Peter (bish. Adjunct der Licht- und Wasserwerke).

Ingenieur des Electricitätswerkes: Herrn Walter Wyssling (bish. Adjunct der Licht- und Wasserwerke).

Die Wahl des Kreisingenieurs für den IV. Kreis (Wipkingen, Unter- und Oberstrass) wurde noch offen gelassen. Die Besoldungen für obige Stellen betragen 4500 bis 7000 Fr. — Wie zu ersehen ist und kaum anders zu erwarten war, sind die bisherigen Inhaber der früheren an die neu zu besetzenden Stellen gewählt worden. Eine einzige Neuwahl wurde getroffen, nämlich die des Herrn Süss als Stadtingenieur. Herr Süss besuchte die Ingenieur-Abtheilung des eidg. Polytechnikums von 1862 bis 1864, führte dann als Bauführer des Strassen- und Wasserbau-Departements des Cantons Zürich eine Reihe von Arbeiten aus, war ferner beim Bau der linksufrigen Zürichsee- und der Wädensweil-Einsiedeln-Bahn als Sectionsingenieur, später bei Canalisations-Arbeiten in Zürich und Bucarest als Unternehmer thätig. Von 1882 bis 1889 war er Adjunct und Stellvertreter des Quai-Ingenieurs und von da an bis zu seiner Wahl, Ingenieur der eidg. Befestigungsbauten. Der Genannte bringt somit eine reiche practische Erfahrung in seine neue, verantwortungsvolle Stelle mit.

Die Ernennung der Ingenieure des Gas-, Wasser- und Electricitätswerkes deutet darauf hin, dass die neugewählte Behörde annimmt, der Grosse Stadtrath werde von der ihm in Art. 107 der neuen Gemeindeordnung eingeräumten Befugniss zur Vereinigung der drei Werke keinen Gebrauch machen; denn diese Bestimmung hat nur dann einen Sinn, wenn die mit grossem Aufwand und vieler Mühe glücklich durchgeführte Vereinigung beibehalten wird. Während fast allerwärts, wo ähnliche Verhältnisse bestehen, solche Werke vereinigt werden, geht man in Zürich — trotz der eindringlichen Mahnungen der Fachmänner in der Abgeordneten-Versammlung — leichten Sinnes an das Auseinanderreissen dieser Werke; denn eine auch nur oberflächliche Prüfung der wichtigen Frage hat nicht stattgefunden. Eine erste Wirkung dieses Vorgehens ist die, dass die bisherige Stelle des Directors genannter Werke aufgehoben und der Inhaber derselben, der frühere Stadtingenieur Herr W. Burkhard, zum Dank für seine der Stadt während fast drei Decennien geleisteten, treuen Dienste auf die Seite gestellt wird.

*) zugleich Katastergeometer.

Redaction: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studirender
der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Stellenvermittelung.

Gesucht in eine Maschinenfabrik für Bierbrauereien ein *Maschineningenieur*, welcher der deutschen und französischen Sprache mächtig ist. (863)

Gesucht ein *Baumeister* oder *Ingenieur* als Bureauchef einer grössern Bauunternehmung. (865)

Gesucht ein jüngerer *Ingenieur* mit etwas Baupraxis für Erweiterungsbauten (Filteranlagen) einer grössern Wasserversorgung. (867)

Gesucht für die Vollendung der Studien einer Secundärbahn ein guter *Zeichner*. (869)

Auskunft ertheilt Der Secretär: *H. Paur*, Ingenieur, Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.